Vorfälle
des
Türken-Kriegs
von 1787. 1788. und folgenden Zeiten.

Mit monatlichen Kupferstichen nach Originalen gezeichnet.

Zehntes Stück.

Es giebt in Petersburg, sagt ein Schreiben daher vom 13. Nov. v. J. eben sowohl als anderwärts, Leute, welche die Rußischen Kriegsoperationen in diesem Feldzuge tadeln. Ich will den Plan, nachdem sie geführt worden, nicht rechtfertigen, da er sich am Ende selbst rechtfertigen wird, aber doch kann ich mich nicht enthalten, Ihnen einige Bemerkungen mitzutheilen. Es ist unwidersprechlich, daß Rußland gegenwärtig eine respectable Armee auf den Beinen hat, die sich mit andern europäischen Armeen messen kann. Diese Armee besteht, mit Inbegrif der irregulairen Truppen, aus 400,000. Kriegern, nemlich aus 160,000. Mann regulärer Infanterie, 87,000. Mann Garnisonbataillons, 48,000. Mann irregulärer und 56,000. Mann regulärer Kavallerie, worunter die Gardes du Corps mit begriffen sind, 26,000. Mann Landmiliz, wovon der größte Theil aus Kavallerie besteht, 8,500. Feld- und 8,400. Garnisonartilleristen. Der Rest befindet sich bey dem Wagentrain der Armee. Dieser großen Menge von Kriegern ungeachtet, kann Rußland doch nicht mit einer großen Armee im Felde erscheinen. Die ungeheure Ausdehnung des Reichs erfordert beträchtliche Garnisonen, und Rußland kann höchstens 130,000. Mann dem Feind im Felde entgegen stellen. (Diese Zahl ist wohl zu gering angegeben, da Potemkin in diesem Kriege allein eine Armee von 140,000. Mann kommandirt.) Die despotischen Staaten, wie z. E. die Türkei, haben im Innern des Reichs, entweder aus Unwissenheit oder aus Absicht, keine Festungen, und die Fortschritte des Feindes können in denselben nur durch ihre Armeen oder durch Mangel an Lebensmitteln, oder durch die natürliche Beschaffenheit der Länder aufgehalten werden. Die Armeen der Pforte sind sehr zahlreich, besonders in Ansehung der Kavallerie, und es ist also gefährlich, gegen dieselbe mit blosen Detaschements zu agiren, wenn nicht wenigstens schon eine große Niederlage ein panisches Schrecken unter ihnen verbreitet hat. Romanzow befolgte im leztern Kriege einen ganz andern Plan, als in diesem; er verlor darinn viele

Detaschements, und hätten die Türken die Kriegskunst verstanden, so würde seine Armee großen Schaden gelitten haben. Diese Art, Krieg zu führen, zog den Krieg so sehr in die Länge, daß das Rußische Reich sehr erschöpft wurde, und im Jahr 1774. dem Feind nur 50,000. Mann entgegen stellen konnte, ungeachtet der Staat während des Kriegs 300,000. Rekruten gestellt hatte. Als der Friede geschlossen wurde, hatte die Armee nur noch auf 6. Wochen Lebensmittel, und Pohlen, das ganz ausgeleert war, konnte keine mehr liefern. Während des Winters vor dem lezten Feldzug übergab man der Kaiserin einen Operationsplan für denselben, worinn man ihr die Nothwendigkeit vorstellte, über die Donau zu gehen, und ein paar Bataillen zu liefern, welches das einzige Mittel wäre, einen vortheilhaften Frieden zu erkämpfen. Dieser Plan wurde angenommen, und hatte bekanntlich die glücklichsten Folgen. Zwo Schlachten, deren eine vom Generallieutnant Kamenskoy, die andere vom Feldmarschall Romanzow dirigirt wurde, zwangen den Großvezier, einen Monat nach der Eröfnung des Feldzuges Friede zu machen. Man sah hier, daß man gegen die Türken nur einen Offensivkrieg mit glücklichem Erfolge führen könne, und daß man sie mit der ganzen Macht angreiffen müsse. Daher zog auch diesmal Rußland seine Macht zusammen, aber der ungeheure Weg, den die Truppen auf den Platz ihrer Vereinigung zu machen hatten, und die Schwierigkeiten, Lebensmittel für die Armee zusammen zu bringen, mußten nothwendig die Langsamkeit der Operationen verursachen, die in den künftigen Feldzug in einem glänzendern Lichte erscheinen werden. — Durch die neue Rekruten-Lieferung erhält die rußische Armee bis zum neuen Jahr einen Zuwachs von 100,000. Mann, und wird also mächtig genung auftreten wo es nöthig ist. —

Der Kaiser von Marocco hat denen zu Tanger residirenden europäischen Consuls nachstehenden Brief zustellen lassen:

Gott sey gelobt! An alle zu Tanger residirende Consuls. Heil demjenigen, welcher den rechten Weg geht wie wir. Wir berichten Euch, daß wir Nachricht erhalten haben von dem, was zwischen den Schweden und Moscowittern vorgeht, welche mit einander im Streit sind.

Ferner haben wir vernommen, daß sich die dänische Nation für die Russen gegen die Schweden erklärt habe, welches nicht gerecht ist. Es ist dieses eine Sünde, welche nicht kann vergeben werden; denn die Schweden sind ja der Dänen nächste Nachbarn, und es ist ein ewiges Gesetz von jeher, daß Nachbarn einander helfen sollen; und da sich nun Streit zwischen Rußland und Schweden erhoben hat, so hätten die Dänen ihren Nachbarn, den Schweden, und nicht den Russen beystehen sollen, welche ja mächtiger sind als die Schweden und Dänen, oder als irgend eine Nation im Norden; und wenn denn die Dänen denen Schweden nicht hätten beystehen wollen, so hätten sie doch nicht gegen dieselben stehn, sondern sich nur als Vermittler zur Herstellung des Friedens verwenden sollen.

Wenn die Schweden eine schwächere christliche Nation angriffen, dann sollten die Dänen oder eine andere christliche Nation diesen Schwächern gegen die Schweden beystehn, und die Schweden, wenn ihnen keine Ursache zum Kriege gegeben worden, strafen. Dieses ist, was die Gerechtigkeit und die Gesetze in der ganzen Welt fordern.

Wir sind gar nicht zufrieden, daß die Dänen dieses gethan haben, und heißens nichts weniger als gut, und sagen, daß die Dänen in dieser Sache vollkommen Unrecht haben, und wir sagen die Wahrheit, ob gleich die Dänen uns hoch achten, und uns mehr Geschenke geben als die Schweden, auch noch überdieses jährlich eine Summe Geldes schenken, welches die Schweden nicht thun.

Man muß die Wahrheit sagen; denn wer soll sie sagen, wenn es Könige und Fürsten betrift, als ihres Gleichen einer. Und wir sagen sie denen, die uns Geld geben, wie denen, die uns keins geben.

Und wenn die Dänen gegen die Schweden, und diese gegen die Dänen Krieg führen und ihre Corsaren in See gehn, werden wir allen Schweden, welche in die Meerenge kommen und zu Tanger und Tetuan einlaufen, auf unsre eigne Rechnung alle nöthige Lebensmittel zukommen lassen, wenn sie auch Jahre da bleiben sollten, und sogar auch Kriegsmunition, wenn sie deren benöthigt seyn sollten, und alle ihre Schiffe, welche in unsre Häfen zu Mogador, Saffy, Rebat oder Barache einlaufen, denen wollen wir alle Sorten Lebensmittel für 6. Monate zukommen lassen, und die nach Tanger oder Tetuan kommen, sollen diese haben ohne Zeitbestimmung, wenn sie sich auch Jahre lang in der Meerenge aufhielten.

Wir thun dieses den Schweden und allen andern Nationen kund, und Ihr werdet es in Eure Lande kommen lassen. Heil! Den 22. des Monats Tacha, des Jahrs 1202. d. i. den 23ten Sept. 1788.

Herr von Vukassovich, der zu Complettirung seines K. K. Freycorps, den Werbeplatz, mit Genehmhaltung des Monarchen, in Italien aufschlagen wird, will sodann mit seinen 4,000 Mann in Montenegro einrücken, um selbige zu besiegen. Diesem jungen Helden kann man Muth, Klugheit und Rechtschaffenheit im Angesicht ansehen.

Die Russen haben den 18. Nov. v. J. die Insel **Beresan** und das darauf befindliche Fort, die Besatzung desselben, welche aus 400. Mann der auserlesensten türkischen Truppen und einen Baschа von zwey Roßschweifen bestand, erobert, und letztere zu Kriegsgefangenen gemacht, dabey sind auf dieser Insel, welche am schwarzen Meere ohnweit Oczakow liegt, 21. Kanonen, viele Munition und Lebensmittel erbeutet worden.

Der bey **Predor** stehen gebliebene türkische Baschа von Travnick, hat am 13. Nov. v. J. früh um 6. Uhr mit 2. Colonnen, deren jede wenigstens aus 1500. Mann bestand, auf die kaiserl. Truppen, welche das Cosarazer Gebiete und Gebirge besetzt

hielten, einen Angrif veranlasset. Eine türkische Colonne zog gegen den rechten Flügel der kais. kön. unter dem Kapit. Siskowitsch stehenden Mannschaft, und versuchte zu gleicher Zeit bey Pastirova denen Oesterreichern in die Flanke zu fallen. Die zweyte Colonne rückte indessen bey der sogenannten Baharina, gerade gegen das Lager des Hauptmanns Kussowitsch vor. Allein da unsere Vorposten den Feind allenthalben sogleich entdeckten, und dieser kaiserlicher Seits alles in Bereitschaft fand, so unterblieb der vorgehabte Angrif. Die Feinde begnügten sich einige Stunden zu manövriren, und zogen sich zurück; die Oesterreicher verfolgten sie eine Strecke weit, und hieben viele nieder, die aber alle bis auf einen, der auf der Stelle todt blieb, und dessen Pferd erbeutet wurde, mit fort geschleppt worden sind. Der Pascha hat nach diesen mißlungenen Versuch seine Truppen aus einander gehen lassen, und sich mit seiner Reiterey nach Banjaluka begeben. — Nach einer Anzeige des F. Z. M. Clerfait, von 29. Nov. sind von einigen Freycorps bey Neupalanka, aus dem feindlichen Gebiete 1,700. Schaafe, 130. St. Borstenvieh, 200. St. Rindvieh und 6. Pferde eingebracht worden; und da der größte Theil dieser Beute denen Einwohnern im Bannat von den Türken abgenommen ward, so ist ihnen alles wieder zugestellet worden.

Die Türken in Oczakow haben den Russen 2. Batterien ruinirt, über 130. Mann niedergehauen, 3. Schiffe mit Munition in die Festung gebracht, und wehren sich noch immer, wiewohl die Russen immer einen Sturm nach dem andern versuchen. Ein General ist bleßirt, und viele fremde Officiers verlassen die Armee, aus Unzufriedenheit mit dem General Repnin.

Während des Aufenthalts des Kapitain-Bascha vor dem Oczakowschen Ufer, lagen die Fregatten, Schebecken und die übrigen kleinen Fahrzeuge seiner Vorderlinie nicht weit von der Insel Beresan. Um alles Anlanden bey dieser ohnehin schwer zugänglichen Insel unmöglich zu machen, hatte er eine Batterie an dem allein zugänglichen Ort angelegt, ließ auch bey seiner Abfahrt eine hinlängliche Garnison zur Beschützung der Festung zurücke. Nach der Entfernung der türkischen Flotte, ließ der Fürst Potemkin einen Versuch auf diese Insel durch die tschernomorskischen Kosaken machen, und befahl in dieser Absicht, daß sich der Obristlieutenant Galowato mit allen seinen Kähnen dahin begeben, und das Ufer, wo möglich ersteigen sollte. Die Kosaken näherten sich am 18. Nov. v. J. der Insel, hielten das heftige Feuer aus, gaben eine Salve aus ihren Kanonen und kleinen Gewehr, erstiegen das Ufer, und drungen mit unerschrockenem Muthe in den Feind ein, daß sie ihn bis zur Festung verfolgten, auf die sie die Kanonen richteten. Das heftige Kanonenfeuer, so wie die Bewegung der Fregatten und die Abfertigung der Kanonierkähne, unter dem Brigadier Ribas zur Insel, brachten die Feinde zur Ruhe, und nöthigten sie, um Pardon zu bitten. Der Bascha schickte nun 2. Deputirte an den Fürst Potemkin, mit der Anzeige, daß sich die Festung Beresan ergeben wolle. Hierauf ward der Generalmajor Rachmanow nach der Insel beordert, die Festung noch an eben dem Tage übernommen, und der Com-

mandant derselben Keledschi Osman, Bascha von zwey Roßschweifen, ferner 20. Officiers und 300. Mann zu Gefangenen gemacht. Der Verlust der Rußen an Todten und Verwundeten, besteht, laut des Hofberichts, in 29. Mann. In der Festung hat man 11 Fahnen, 17. meßingene Kanonen, 1,150. Kugeln, 150. Fässer mit Pulver, und einen ansehnlichen Vorrath an Waizen und Gerste gefunden.

Der Gedanke, daß derjenige Muselmann, der im Streit wider die Unglaubigen fällt, sogleich in Muhameds wollustathmendes Paradies versetzt werde, erzeugt bey ihnen den Entschluß, den Tod im Treffen zu suchen; daher ist die Wuth bey ihren Angriffen erklärbar, in welcher sie die Pallisaden mit ihren Zähnen anpacken, und an Kanonen wie Rasende nagen. Wenn auch einige von ihnen, besonders Officiere, Beweise der Menschlichkeit in diesem Feldzug gegeben haben, so wirkten doch diese Beyspiele auf die rasenden Heerhaufen nicht, welche selbst noch die Todten mißhandelten, und des unschuldigen Säuglings nicht schonten. Die Gefangenen von den k. k. Truppen werden in Konstantinopel mit der größten Grausamkeit behandelt. Der im Wiener Hofbericht für todt angegebene Hauptmann Scholderer, hat nach Wien geschrieben, daß er zwar noch lebe, aber eine Hand verlohren habe, und nebst dem Hauptmann Weinert, einigen andern Officiers und 40. Gemeinen, die alle verwundet seyen, im Sklavenhause zu Konstantinopel in Ketten liege, und die äußerste Grausamkeit der Türken erfahre. — Noch dauert das Gerücht fort, daß der Grosvezier, und der Großadmiral nun beysammen seyn, um sich darüber zu berathschlagen, wie sie der seidnen Schnur entgehen möchten.

Kaum hatten die Russen die Insel Beresan erobert, so machten die Türken einen Ausfall aus Oczakow auf die neuerrichteten Batterien. Bey dieser Gelegenheit ist der rußische General Marinowich uebst 30. Mann getödtet, und einige Russen gefangen worden. Der Verlust der Türken, welche den Kopf des Generals mitnahmen, war sehr beträchtlich. — Zu Jaßy gab am 18ten Novemb. 1788 der Prinz von Ligne einen prächtigen Ball, wozu alle Bojaren mit ihren Frauen eingeladen wurden. Romanzow hatte auch versprochen, dabey zu erscheinen, erschien aber nicht, aber viele andere rußische Officiere. Der Prinz ließ 400. Dukaten auf die Spieltische vertheilen, und jeder nahm seinen Gewinn mit sich nach Hause. Die Bojaren sprechen mit Entzücken von diesem Balle, und erheben seitdem die Teutschen bis im Himmel. Es liegen in Jaßy gegen 2000. Rußen, die aber in einem Orte, der aus 5,000. Häusern besteht, und 53. Kirchen hat, kaum bemerkt werden. Romanzow soll die Armee des Seraskiers geschlagen haben.

Auf Verlangen des Monarchen ist Laudon nach Wien gezogen. Als diesem ehrwürdigen Helden der tapfere Obristleutnant Vukassowich, bey seiner Rückreise von Montenegro aufwartete, fragte ihn Laudon, was er im künftigen Feldzuge zu unternehmen Willens sey? Wenn mir das Glück günstig ist, erwiederte Vukassowich, so will ich mit meinem Freykorps durch Albanien nach Bosnien vordrängen, und gerade zu

auf Serrajo losgehen. Was diese Unternehmung anbetrift, Herr Major, sagte Laudon scherzend, die müssen Sie mir überlassen. — Die türkische Besatzung zu Belgrad hat, zum Zeichen des Waffenstillstandes, die weiße Fahne ausgesteckt. Dagegen ist von kaiserlicher Seite die Einfuhr der türkischen Waaren ins k. k. Gebiet, gegen 10. Prozent verwilliget worden. Auf Befehl des Kaisers muß die veteranische Höhle aufs stärkste befestiget werden.

Ein Wiener Kavalier hat jüngst bey einer großen Tafel, die er gab, und bey welcher auch der rußische Ambassadeur zugegen war, und die Bemerkung machte, daß das Brod sehr klein sey, ungeachtet die Erndte reichlich gewesen wäre, diesem geantwortet, daß man dies der Allianz mit Rußland zu verdanken habe. Der Herr Bothschafter beschwerte sich deswegen bey dem Monarchen, welcher dem Kavalier 3. Tage Hausarrest und eine Strafe von 24,000. fl. für die Armencasse auferlegte.

Als am Nicolaitage, den 6. Dec. v. J. das Corps der Officiers der rußischen Armee sich zum Fürsten Potemkin begab, ihm die Aufwartung zu machen, und der Fürst fragte: „Meine Herren, was sagt man bey der Armee von uns und Oczakow?" so fiel übereinstimmend die Antwort aus: „die Armee brennt vor Begierde, sich des Platzes zu bemächtigen, und wünscht nicht eher auszuruhen, bis das große Werk vollendet sey." „Wohlan denn, erwiederte der Fürst, so seys das Losungs-Wort; Siegen, oder alles aufgeben!" Nunmehr wurden in der Stille die Anstalten zum Hauptsturme vorbereitet, und am 17. Decbr. mit Tages Anbruche, begann die schreckliche Scene ihren Anfang zu nehmen. Es wurden nur 14,000. Mann Infanterie und 200. berittene Kosaken zum Sturmlaufen kommandirt, die übrige Armee stand unter den Waffen. Von den fremden Officiers, welche mit zuerst die Bresche erstiegen, einige mal zurück geschlagen wurden, und lebend, mit sehr geringen Blessuren sich diesen großen Ruhm zugeeignet haben, nennt man bis jetzt den Grafen von Morelli, einen Italiener, und den Grafen von Damas, einen Franzosen. (Beyde sollen am Anfange des Kriegs dem Kaiser-Könige ihre Dienste angetragen haben.) Das Gemetzel war erschrecklich. Gefecht und Sturm währten nur 2. Stunden; denn schon um 8. Uhr Morgens ward der Pascha Gouverneur gefangen eingebracht. Die Rußen büßten nicht 1,000. Mann, wie der Hofbericht sagt, sondern allerwenigstens 1,500. Mann, nicht 170. Officiers, sondern allerwenigstens hundert und einige achtzig Officiers ein; *) ingleichen einen General, den Prinzen Wolkonsky, und einen Brigadier. Die Türken, die wie die Löwen fochten, ließen weit über 7,300. Todte auf dem Platze, und gegen 5,000. geriethen in Gefangenschaft. Ein Pulvermagazin, das in die Luft flog, entschied den Sieg für die Russen. Sie erbeuteten bey Besitznehmung des Platzes,

*) Die zwey vornehmsten sind der G. M. Fürst von Wolkonsky, der die liefländischen Jäger anführte und das Leben verlohr, als er das feindliche Retrenschement erstieg, und der Brigadier Goritz, der auf den Mauern der Festung umkam. Der G. L. Samoilow, und der G. L. Fürst von Anhalt-Bernberg, sind zuerst, dieser am rechten, jener am linken Flügel, in die Festung eingedrungen.

der außer der Garnison 25,000. Einwohner enthält, 312. Kanonen und Mörser, eine große Menge Flinten und andere Waffen, gegen 2. Millionen Piaster baar Geld, und Magazinvorräthe, welche für die Garnison, über 12,000. Mann stark, noch 2. Jahr zugereicht hätten, besonders viel Zwieback, Roggen, Gerste, u. s. w.

Gegenwärtig fragt man mit Grunde: wird die Eroberung dieses wichtigen, über Meer in gerader Linie, nur 12. Stunden von Konstantinopel entlegenen Platzes *) den Frieden bringen? werden die Türken, die bishero so wenig zum Frieden, besonders mit Rußland, geneigt waren, sich so sorgfältig rekrutiren, und Friede machen können oder wollen, ohne Oczakow wieder zu erhalten? werden die Rußen gegenwärtig, da sich die Zeiten merklich geändert haben, und sie im Besitze der Crimm sind, Oczakow mit eben der Bereitwilligkeit im Frieden wieder abtreten, wie sie es thaten, als der Graf von Münnich diese Festung weggenommen hatte?

Graf Romanzow befindet sich mit seinem Heere noch immer unter Zelten bey Tschütschora, und das Elmptische Korps bey Holboaka. Der erstere Ort ist nur drey und der leztere nur eine kleine Stunde von Jaßy entfernet. Sie haben eine gewisse Ort von Oefen, die sie unter freyem Himmel stark heizen, und dann unter die Gezelte schieben. Heute räumet Logofet Roßnovan sein ganzes Haus aus, um den Feldmarschall Platz zu machen. Auch für sein Heer sind die Quarriere in Jaßy schon angesagt und beschrieben. Es heißt, sie werden ehestens einrücken. Elmpt ist schon vor zwey Wochen nach Petersburg abgegangen, und hat sein Corps einem andern Generale übergeben.

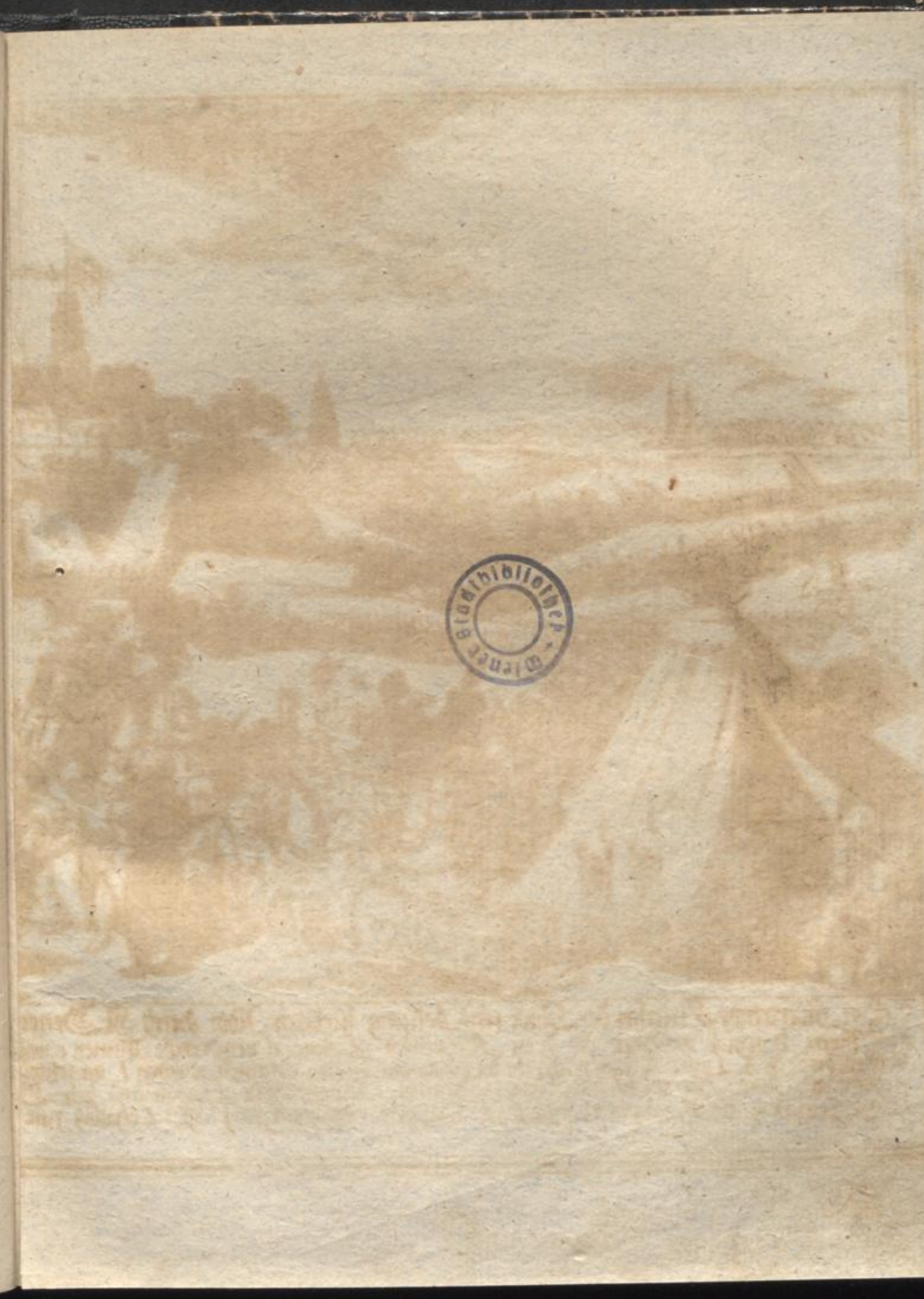
Von der Einnahme der Festung Oczacow hat der Rußische Gesandte in Wien, Fürst Gallizin, am 3ten Jan. durch einen Expressen folgende Nachricht erhalten: „Die Anzahl der Stürmenden belief sich mit Inbegrif des Reservekorps, auf 14,000. Mann Infanterie und 200. berittene Kosacken; denn mehr als diese geringe Anzahl kam von der Kavallerie nicht zur Aktion. Diese Truppen waren in 6. Colonnen abgetheilt, und griffen am 17. Decbr. um 7. Uhr Morgens, die Festung auf einmal von verschiedenen Seiten an, bemächtigten sich bald der feindlichen Schanzwerke, und fast eben so bald des Forts Hassan Pascha und des ganzen Platzes, so heftig auch die Besatzung sich widersetzte. Bereits um ein Viertel auf 8. Uhr, ward der Pascha, welcher das Commando hatte, als Gefangener in das rußische General Quartier gebracht, und die Festung war in rußischen Händen. Von 12,000. Mann der besten Truppen, aus welchen die Besatzung bestand, blieben 7,300; überdies wurden auch in den unterirdischen Häusern und Wohnungen viele Einwohner, mit den Waffen in der Hand, getödtet. Die Sieger eroberten 150. Fahnen, 300. Kanonen und Mörser von Metall, und ein mit Lebensmitteln reichlich versehenes Magazin. Das große Pulvermagazin flog auf.

*) Diejenigen Wiener Politiker, die diese Fragen aufwarfen, müssen herzlich schlechte Geographen seyn, und gar keine Landkarten ansehen, sonst würden sie gefunden haben, daß Oczakow von Konstantinopel in grader Linie übers Meer, mehr als 80. geographische Meilen entfernt ist.

Man zählte in der Stadt 25,000. Einwohner, (Türken, Christen und Juden zusammen genommen.) Der Verlust der Rußen besteht in 1,000. Mann an Todten und etwas mehr an Verwundeten. Unter beyden zusammen rechnet man 170. Officiere. Unter diesen blieb der Generalmajor Fürst Wolkonskoy, der die liefländischen Jäger anführte, als er das feindliche Retranschement bestieg; und der Brigadier Goritsch, auf den Mauern der Festung. Der Generallieutenant Samoilow, und der Generallieutenant Prinz von Anhalt-Bernburg, sind zuerst in die Festung eingedrungen; dieser am rechten und jener am linken Flügel.

Schreiben eines gefangenen östreichischen Officiers aus Konstantinopel.

Den 8. Aug. wurde ich nebst einiger Mannschaft durch türkische Kavallerie in den Fluß Cserna gesprengt, und als ich schon im Wasser war, setzten mir viele Türken nach. Einer von ihnen brachte mir eine Wunde am Kopfe bey, und ein anderer warf mir eine Lanze mit solcher Gewalt in die rechte Seite, daß mir zwey Ribben davon zerbrachen; und als ich mich dessen ungeachtet aus dem Flusse heraus gearbeitet hatte, und im Taumel auf der Erde lag, zogen sie mich ganz nackend aus, und schlepten mich in die Kontumaz nach Schubaneck, wo sie mir gleich den übrigen die Hände banden, und überdies noch Hände und Füsse in die Eisen schlugen. Ich bat sie, mir ein erbeutetes Zelt zu schenken, um mich, da ich ohne alle Kleidung war, in selbiges einwickeln zu können. Alsdann führte man uns nach der Festung Orsova, und hier glaubten wir, daß man mich nnd die übrigen Bleßirten und Gefangenen verbinden würde, wie es der Bassa, und zwar zweymal befohlen hatte. Allein es wurde nicht befolgt, und man ließ uns diese Wohlthat nicht eher angedeihen, als bis wir in Widdin angekommen waren. In diesem traurigen Zustande wurden wir auf Wagen nach Constantinopel transportirt, und trafen den 15ten Sept. daselbst ein. Die Türken wollten dem Einzuge recht viel Pracht und Ansehn geben: voraus giengen die 2. kaiserl. Fahnen, dann folgten die 13. erbeuteten Kanonen samt den Karren, durchaus mit türkischen Schimmeln bespannt; endlich kamen wir, unter einer Bedeckung von 300. Spahis. Wir hatten aber dessen ungeachtet Noth genug, um nicht von dem Pöbel und den Weibern todt gesteinigt zu werden. Ich bekomme monatlich zu meinem Unterhalte 20. Piaster. Es ist bekannt, daß eine solche Münze 1. Gulden 8. Kreuzer Kaisergeld beträgt. Auf vieles Bitten und Schenken von meinem Gehalte, nahmen sie mir endlich die Eisen ab. Meine Wunden bessern sich täglich, und das übrige ertrage ich mit Geduld. Es befinden sich dermalen 136. Mann und der Fähndrich Orzel hier gefangen.


Wiener Stadtbibliothek

Helden Stürmende Einahm der Stadt und Festung türkisch Novi durch Hl: Genral
wacht Thurm. b Schloß von Beg c. die drey Stürmenden Collonen d gesprengte Münen e
Stadtein Dwor K. K. Lager K Zamlascha wo die gefangenen Türken geschückt worden l. anschwellen
p vornehme Agen. Bairaktars und Kihaias i General Feldmarschall Laudon und hohe Gen
Sieges Zeichen 4. die Gefangenen, S die K. K Truppen empfangen zwey tägige Löhnung zum

Gen[illegible]al Feldmarschall Baron v. Laudon den 4 Octo. 1788. a Zerschmetterter
en e[illegible]der Bastey. f. große. K. K. Batterie. g. transport der blesirten Türken nach. h. Petrinia. i.
nschw[illegible]ender Sunna Fluß und Schif Brücke n Bascha. p. Dubro. o Beg. v. Novi
hohe Generalitet. 2 überreichung der Ehren Sabel vor die türkischen Befehlhaber. 3. abgenommene
ng zum lohn Ihrer Tapferkeit. 6 Grabstätte der erblasten Stürmer 7. überschwemmter Una Aus.